

***İrk Bitig* – ein volksreligiöses Orakelbuch oder ein manichäisches Werk? Inhaltliche und sprachliche Analyse der Handschrift unter besonderer Berücksichtigung der religiösen Lage Zentralasiens im 8.–10. Jahrhundert**

Masterarbeit von **Rashid Rysaev**

eingereicht bei der Georg-August-Universität Göttingen, Deutschland
rashid.rysaev93@gmail.com

Das altuigurische Werk *İrk Bitig* (alias *das Wahrsagebuch* oder *das Orakelbuch*), das am Anfang des 20. Jahrhunderts vom englischen Archäologen A. Stein in Dunhuang (gegenwärtige Provinz Gansu, China) gefunden wurde, verfügt zum gegenwärtigen Zeitpunkt über eine mehr als hundertjährige Forschungsgeschichte, gilt aber heutzutage trotzdem nicht als eindeutig. Das lässt sich vor allem damit erklären, dass trotz der Entstehung des Textes in einem manichäischen Kloster in dem Inhalt des Orakelbuches mehrere unmittelbare Verweise auf die schamanischen bzw. tengrianischen volksreligiösen Vorstellungen der Alttürken, sowie ihre politischen, kulturellen und teilweise auch religiösen Nachfolger – die Altuiguren – zu finden sind.

Um eine mögliche Auflösung dieses Paradoxes ermitteln zu können, ist eine inhaltliche und sprachliche Analyse des Werkes durchgeführt worden, in deren Rahmen versucht wird, folgende Forschungsfrage zu beantworten: Ist das *İrk Bitig* eher ein volksreligiöses Orakelbuch oder ein manichäisches Werk?

Der erste Teil der Forschungsarbeit ist der Forschungsgeschichte des Wahrsagebuches gewidmet. Im Rahmen dieses Teils werden die wichtigsten Werke über das Orakelbuch je nach Herkunftsland ihrer Autoren (Deutschland, Sowjetunion bzw. Russland, Türkei, sonstige Länder) dargestellt sowie kritisch gewürdigt.

Insgesamt ergibt sich folgendes Bild: Die bereits durchgeführten Forschungen hinsichtlich der religiösen Zugehörigkeit des Werkes teilen die Forschungsgemeinschaft in drei große Gruppen auf. Einige Wissenschaftler, wie z.B. Stebleva¹, fördern die Idee der manichäischen Herkunft des Buches. Andere Wissenschaftler, wie z.B. Malov², weisen in ihren Studien auf die rein volksreligiösen Wurzeln des Werkes hin. Die dritte Gruppe von Wissenschaftlern, unter denen z.B. Rybatzki³ und Klyashorny⁴ zu er-

- 1 Stebleva, Iya. 1998. „Konzeptualnaja Osnova Obrazov v Drevneturkskoi ‚Knige Gadaniy (İrk Bitig) [Die konzeptuelle Bildbasis im alttürkischen ‘Orakelbuch (İrk Bitig)]““. Stebleva, Iya (ed.). *Semantika Obraza v Literaturach Vostoka*. Moskva: Vostochnaja Literatura RAN.
- 2 Malov, Sergey. 1951. *Pamiatniki Drevneturkskoi Pismennosti. Teksty i Issledovania* [Alttürkische Schriftdenkmäler. Texte und Forschungen]. Moskva/Leningrad: Izdatelstvo Akademii Nauk SSSR.
- 3 Rybatzki, Volker. 2010. „The Old Turcic *irq bitig* and divination in Central Asia“. Kappler, Matthias et al. (Hgg.). *Trans-Turkic Studies. Festschrift in Honour of Marcel Erdal*. Istanbul: Mehmet Ölmez.

wähnen sind, geht davon aus, dass der Inhalt des Textes sich vor allem auf die manichäischen Motive stützt, während die volksreligiösen Komponenten des Werkes eine wesentliche, aber nicht entscheidende inhaltliche Rolle spielen.

Diese Darstellung führt somit gleichzeitig zwei Funktionen aus: Sie beweist einerseits, dass es zurzeit noch keine eindeutige Antwort auf die gestellte Forschungsfrage gibt und bietet andererseits einen umfangreichen Überblick über all die eventuellen Deutungsperspektiven der möglichen religiösen Herkunft des Wahrsagebuches.

Im folgenden theoretischen Teil der Arbeit wird betrachtet, durch welche historischen Merkmale die religiöse Lage Zentralasiens in 8.–10. Jahrhundert gekennzeichnet ist und wie sich diese Lage in dem Zeitraum entwickelt hat. Unter anderem werden die besonders auffälligen Besonderheiten und wichtigsten religiösen Aspekte der volksreligiösen bzw. schamanischen und tengrianischen Vorstellungen der zentralasiatischen Türkvölker beschrieben. Dabei werden die etymologische Herkunft des Begriffs „Schamanismus“, die Termini „Animismus“, „Totemismus“, „Ahnenkult“ und ihre Verbindung mit dem Schamanismus sowie der Begriff „Tengrismus“ und seine Rolle in der Entwicklung der sakralen Bedeutung der Figur eines Khans in den alttürkischen Nomadenreichen möglichst ausführlich erklärt und anhand von historischen Beispielen erläutert.

Hier wird auch die Geschichte der Entwicklung des Manichäismus bei den Altuiguren in Betracht gezogen. Es werden somit die historisch-politischen Voraussetzungen und vermuteten persönlichen Gründe der Annahme der manichäischen Lehre von dem uigurischen Bögü Khagan, die Entwicklung der uigurischen Kultur, Literatur, sowie des religiösen Milieus der Altuiguren unter der Vorherrschaft der manichäischen Auserwählten und der allmähliche Untergang des Manichäismus bei den Altuiguren mit seiner folgenden Ersetzung durch den Buddhismus beschrieben.

Daneben wird erläutert, was für eine Religion der Manichäismus eigentlich war; welche Ideen und dogmatischen Postulate der Lehre zugrunde lagen, sowie, nicht weniger wichtig, was für eine Person der Begründer des Manichäismus – der Lichtapostel Mani – gewesen ist.

Im Rahmen des letzten (Haupt-)Teils der Forschung wird eine formale, inhaltliche und sprachliche Analyse des Orakelbuches durchgeführt. Im Laufe der formalen Analyse des Textes wird unter anderem festgestellt, dass die Handschrift von einem ausländischen, nämlich chinesischen Binder gebunden worden ist. Dabei wird in Betracht gezogen, dass die Qualität von Papier und Tinten, die beim Schreiben des Werkes verwendet worden sind, auf den hohen künstlerischen und höchstwahrscheinlich auch religiösen Wert des Buches hinweisen.

Die durchgeführte sprachliche Analyse des Textes zeigt auf, dass die syntaktischen, morphologischen und lexikalischen Eigenschaften der Sprache des Orakelbuches sich von Merkmalen der Runentexte der Orchon- und Jenissei- Inschriften kaum unter-

- 4 Klyashtorny, Sergey. 2006. „Manicheiskiy Motiv v Drevneturkskoy ‚Knige Predznamenovanij‘ [Manichäisches Motiv im alttürkischen ‚Orakelbuch‘]“. *Turkologicheskij Sbornik 2005. Turkskije Narody Rossii i Vekikoj Stepi*. 195–198.

scheiden. Darüber hinaus wird angenommen, dass die Stilistik, nämlich die Rhythmik und künstlerischen Figuren (z.B. Parallelismus) der Sprache von *İrk Bitig* aus literaturwissenschaftlicher Perspektive sehr kunstvoll sind. Das Werk kann als ein Übergangsglied zwischen den literarischen Traditionen der Runeninschriften und späteren alttürkischen manichäischen Werken betrachtet werden.

Was die Inhaltsanalyse des Orakelbuches angeht, so werden im Laufe der Forschung alle 65 Passagen, sowie der Kolophon des Werkes in den Übersetzungen von Thomsen⁵, sowie von Clauson⁶, Erdal⁷, Tekin⁸, Klyashtorny⁹ und Malov¹⁰ nacheinander aufgelistet und aus historischer, folkloristischer und mythologischer Perspektive betrachtet (es wird immer die vollständigste Übersetzungsvariante gewählt; manchmal werden die Übersetzungen auch in einer gemischter Form wiedergegeben). Dabei erfolgt auch die wichtigste, nämlich die religionswissenschaftliche Analyse des Werkes: Jedes Omen wird hinsichtlich seiner vermuteten ursprünglichen religiösen Zugehörigkeit (manichäisch bzw. eher manichäisch; schamanisch/tengrianisch bzw. eher schamanisch/tengrianisch; unbekannte Bedeutung; keine religiöse Bedeutung) analysiert und den gerade erwähnten Kategorien zugeordnet.

Das wichtigste Ergebnis der gesamten Forschung kann man somit folgendermaßen beschreiben: Nach der kompletten Erforschung der Form, des Inhalts und der Sprache des Werkes scheint es möglich zu behaupten, dass das Wahrsagebuch trotz der Tatsache, dass es ursprünglich in einem manichäischen Milieu verfasst worden ist, seinem Inhalt nach eher volksreligiös als manichäisch ist. Darauf verweist vor allem die Tatsache, dass die Anzahl der Passagen, die im Rahmen der Inhaltsanalyse des Textes als schamanisch/tengrianisch oder als eher schamanisch/tengrianisch eingeschätzt worden sind, gegenüber den manichäischen bzw. eher manichäischen Passagen überwiegt.

Die Forschungsfrage der Studie wird somit folgendermaßen beantwortet: Die Handschrift *İrk Bitig* ist ein volksreligiöses Orakelbuch, das trotz seiner Verfassung in einer

- 5 Thomsen, Vilhelm. 1912. „Dr. M. A. Stein’s Manuscripts in Turkish „Runic“ Script from Miran and Tun-Huang“. *Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland*. 181–227.
- 6 Clauson, (Sir) Gerard. 1961. „Notes on the Irq bitig“. *Ural-Altäische Jahrbücher*. 33. 218–225.
- 7 Erdal, Marcel. 1977a. „İrk Bitig Üzerine Yeni Notlar [Neue Notizen über İrk Bitig]“. *Türk Dili Araştırmaları Yıllığı Belleten*. 87–119; Erdal, Marcel. 1977b. „Further Notes on the Irk Bitig“. Johanson, Lars (ed.). *Turkic Languages* 1. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag. 63–100.
- 8 Tekin, Talat. 1993. *İrk Bitig. The Book of Omens*. (Turcologica 18). Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.
- 9 Klyashtorny, Sergey. 2003. *Istoriia Zentralnoi Asii i Pamiatniki Runitscheskogo Pisma* [Die Geschichte Zentralasiens und die Denkmäler der Runen-Schriften]. Sankt-Petersburg: FF SPbGU; Klyashtorny, Sergey. 2006. „Manicheiskiy Motiv v Drevneturkskoy ‘Knige Predznamenovanij [Manichäisches Motiv im alttürkischen ‘Orakelbuch]‘“. *Turkologicheskij Sbornik* 2005. *Turkskije Narody Rossii i Vekikoj Stepi*. 195–198.
- 10 Malov, Sergey. 1951. *Pamiatniki Drevneturkskoi Pismenosti. Teksty i Issledovania* [Altürkische Schriftdenkmäler. Texte und Forschungen]. Moskva/Leningrad: Izdatelstvo Akademii Nauk SSSR.

manichäischen Umgebung inhaltlich kaum etwas Bedeutendes von der Lehre des Lichtapostels Mani übernommen hat.

Obwohl die Frage der religiösen Zugehörigkeit des Orakelbuches somit beantwortet zu sein scheint, muss man hier trotzdem noch einmal darauf hinweisen, dass die Erforschung des *Īrk Bitig* aus der religionswissenschaftlichen Perspektive keinesfalls mit der Studie abgeschlossen ist. Es gibt noch mehrere Möglichkeiten, den religiösen Hintergrund sowohl der einzelnen Omina des Buches als auch des gesamten Inhalts des Werkes (z.B. anhand anderer Deutungsperspektiven) zu analysieren. Die Forschungsgeschichte des Werkes *Īrk Bitig* ist deswegen bei weitem nicht zu Ende geführt.